

Durch die Barrikaden

Durch die Barrikaden zieht ein Luftstrom in dein Herz,
durch das Bollwerk deiner Ängste weht es leise seelenwärts.

Es zieht durch Mauerfugen unbegriffen, unerkant,
und trifft deinen weichen Wesenskern ganz ohne Widerstand.

Unverhofft und plötzlich wie aus heitrem Himmel schaut
es unter deine Rüstung, geht unter die Eisenhaut.

Durch die Barrikaden, die du vor dir aufgetürmt,
wird vom Wind des Lebens deine Schatzkammer gestürmt.

Dieser Wind ist ein Gedicht,
dieser Wind ist dein Gedicht,
dieser Wind zeigt dir das Licht
einer Welt die zu dir spricht.

Es ist gut, mal abzuschließen, denn so kommst auch du zur Ruh,
es ist gut, machst du von Zeit zu Zeit die Tür hinter dir zu.

Es gehört zu jedem Wesen, dass es in den Rückzug geht,
wir sind Teil und jedes Teil braucht seine Grenzidentität.

Doch dann wächst in dir die Sehnsucht, die du nicht alleine stillst,
und du musst dich überwinden, wenn du nicht verhärten willst.

Wer mag schon überleben nur auf sich allein gestellt,
alles will durchströmt sein, ja so ist der Lauf der Welt.

Du nimmst am Leben teil, auch wenn du es nicht siehst,
am Spiel des Lebens teil, auch wenn du's nicht gleich spürst.
Vom Leben bleibt ein Teil, selbst wenn du dich verschließt,
und du wirst sanft geheilt, wenn du es nur berührst.

Durch die Barrikaden wehn die Samen leis herein,
denn es gibt so viel, das will in dir geborgen sein.
Wachsen und gedeihn und aus dir strömen eines Tags,
mit den Sonnenstrahlen spielen, wenn du diesen Schritt nur wagst.

Dieser Wind ist ein Gedicht, dieser Wind ist dein Gedicht,
dieser Wind zeigt dir das Licht einer Welt die zu dir spricht.

Dieser Wind ist ein Gedicht,
dieser Wind ist dein Gedicht,
dieser Wind zeigt dir das Licht
einer Welt die aus dir spricht.

...

10.4.2007 / 28.6.2010 / 10.2.2013

Einmal

Die Tage vergehn,
die Zeit rast voran,
ich wag kaum zu sehn,
was erwartet mich dann.

Kein Halt und kein Halten
bei diesen Gewalten,
wer klammert verliert,
wer stehn bleibt erfriert.

Wir gehn auf den Wegen der Unsicherheit ...

Einmal ist es zu spät, einmal im Leben,
denn da ist nichts, das für immer besteht.
Einmal ist es zu spät – sinnlos vergeben,
– niemand weiß wie es danach weitergeht ...

Die Jahre vergehn,
die Zeit ist im Spiel,
hab grad erst gesehn
wie die Mauer zerfiel.

Seh bunte Gestalten
den Castor aufhalten.

Trotz Ausstiegs-Geschwätz:
Zerfall ist Gesetz.

Die kennen die Wege der Unsicherheit ...

Einmal ist es zu spät, rette dein Leben,
denn da ist nichts, das für immer besteht.
Wenn es um alles geht ist alles zu geben,
– kein Mensch weiß wie es danach weitergeht ...

Jahrzehnte dahin,
verflogen, vorbei,
weiß kaum, wo ich bin,
plötzlich ist alles neu.

Die Zeitzeugen gehen,
Kinderaugen sehen
mit offenem Blick
und das ist ein Glück.

Was bleibt sind die Wege der Unsicherheit ...

Einmal ist es zu spät, nutz dieses Leben,
dass miteinander was Neues entsteht.
Es ist niemals zu spät, dies' Ziel anzustreben,
auf dass es irgendwie doch weitergeht.

Uns bleibt diese Chance: Das Leben will Tanz
mit uns auf den Wegen der Unsicherheit ...

30.11.2011 / 17.1.2014

Wir schaukeln uns hoch

Es geht nicht immer nur nach oben,
es geht nicht immer geradeaus.
Ich hab mich öfters schon verhoben,
und du warst öfters schon ganz raus.
Doch langsam kenn ich dieses Pendel,
langsam komm ich auf den Geschmack,
denn unser Weg auf dieser Wendel-
treppe – stürzt ja niemals völlig ab.

Ich saß schon öfters in der Falle,
ich hab mich öfters schon geschrammt.
Ich kenn die schwarzen Löcher alle,
war drin versunken und verdammt.

Ja, ja die Schaukel dieses Lebens
ist vielmehr eine Achterbahn,
der greise Griesgram grollt vergebens,
weil wir bergaufwärts Schlitten fahrn.

Ja, ja die Wippe dieses Lebens, sie bringt uns immer weiter noch:
Wir schaukeln uns hoch, wir schaukeln uns hoch.

Ich weiß ja manchmal, da vergesse
ich diese Regeln und werd Kind,
dann lieg ich hilflos auf der Fresse,
fall in ein weites Loch geschwind.

Es ist das Irre dieser Reise,
dass uns manchmal Vergessen hält,
und wir auf diese tolle Weise
viel mehr erkennen von der Welt.

Ja, ja die Wippe dieses Lebens schüttelt uns durch und hilft uns doch:
Wir schaukeln uns hoch, wir schaukeln uns hoch.
Wir schaukeln uns hoch, wir schaukeln uns hoch.

Dieses Geheimnis macht es leichter,
obwohl es gar nicht so leicht ist,
bis in den Sternenhimmel reicht der
Radius – den unsre Lebensschaukel misst.
Bloß wenn wir stoppen und verharren
gewinnt der Griesgram doch den Satz.
Und wenn wir teilnahmslos erstarren
kommen wir nie an unsern Schatz.

Komm her, wir wippen noch ne Runde, so springt das Leben wieder an.
Sag mal, das haben wir im Grunde doch auch als Kinder schon getan:

Wir schaukeln uns hoch, wir schaukeln uns hoch.
Wir schaukeln uns hoch, wir schaukeln uns hoch.

Hauptgewinn

Kleine Wasserfälle auf der ungeschützten Haut,
flüsternde Libelle zur Berührung anvertraut.
Sanftmütige Wölfe, sie umkosen mein Gemüt,
im Zaubertal der Elfen, wo man gut im Dunkeln sieht.

Reife Liebesfrüchte auf dem Weg zum Glücklichsein,
Ziel unsrer Geschichte, es gibt weder mein noch dein.
Tauchen zu den Quellen, mit der Ewigkeit verknüpft,
spielen mit den Wellen bis der Geist wieder entschlüpft.

Hingeben und Wiederkehren, die Spirale windet sich
aufwärts doch, und nicht mehr wehren, alles andre findet sich.
Was wir nicht bewusst erleben wird uns später noch erklärt,
denn uns wird ja nur gegeben, wo der Sinnstrom sich vermehrt,
frei und froh zu leben und von Sinnlichkeit betört.

Weit sind unsre Räume und wir schwingen hoch hinaus
durch die Wellensäume in die Gunst des Himmelblaus.
Meeresgeister rufen ihre Wolkentempel an,
was im Glück wir schufen mag erinnern uns daran.

Neu und immer neu gebor'n, auch wenn die Anfangsfreude stirbt.
Nur verschweißt und tief gefror'n ist garantiert, dass nichts verdirbt.
Todessturz und Auferstehung, die Spirale zeigt den Sinn,
jede Wendung, jede Drehung ist ein Erkenntnisgewinn.

Sterben und im Glück sich wiegen, die Spirale dreht sich fort,
Wachstum folgt nach jeder Biegung und an jedem neuen Ort.
Will in Zeiten mich erinnern, wenn ich ohne Glauben bin:
Kleinste Auferstehungsschimmer führen mich wieder dorthin.

Wenn ich mit all dem frei sein kann, genauso wie ich bin,
komm ich auch wieder bei mir an, bei meinem Hauptgewinn,
ich komme wieder bei mir an und bin
mein Hauptgewinn.

29.4.2016 (2.1. & 28.2.2017/14.6.2018)

Hügelland

Bist du unten, geht der Weg nach oben,
ja das ist der ganz normale Gang.
Du brauchst dich nicht üben Klee zu loben,
bist du oben schließlich angelangt.
Kein Geheimnis, das ist immer so,
heute weinst du, morgen bist du froh.
Setz die Träume ruhig in den Sand,
wir sind unterwegs im Hügelland.
Pack die Träume ruhig in den Sand,
wir sind unterwegs im Hügelland.

Heute tauchst du, morgen kannst du fliegen,
und am dritten Tage stürzt du ab.
Du brauchst dich nicht weiter zu belügen,
dieses Leben hält dich stets auf Trab.
Kein Geheimnis, das war immer so,
wenn du isst, dann musst du auch aufs Klo.
Wirf die Träume ruhig in die Brandung,
irgendwann kommt deine große Landung.
Schmeiß die Träume ruhig in die Brandung,
irgendwann kommt deine große Landung.

Heute ruhst du, morgen wirst du rennen
und tags drauf ganz außer Atem sein.
Wichtig ist, die Zeit nicht zu verpennen,
mal gemeinsam, mal für dich allein.
Kein Geheimnis, das bleibt immer so
hier in diesem Lebensdomino.
Sing die Träume ruhig in den Wind,
da wo all die andern Träume sind.
Pfeif die Träume ruhig in den Wind,
da wo all die andern Träume sind.

Pflanz die Träume ruhig in den Sand,
wir sind unterwegs im Hügelland.
Gib die Träume ruhig in den Fluss
und das Leben gibt dir einen Kuss.

9.8.2014

*Dies ist ein kleiner Auszug meines aktuellen Schaffens.
Möchtest Du mehr lesen und bist auch an den Melodien interessiert?
Dann wende Dich zwecks Austausch bitte an: mail at carstensperling. de*

*Ich freue mich, wenn die Gedanken, Verse, Lieder Verbreitung finden und nicht-kommerziell
genutzt werden. Bitte beherzigt dies: Würdigung der Herkunft, Feedback und Vernetzung
erhalten und nähren die Kreativität und beflügeln weitere Schaffensfreude.*

Carsten Sperling